

Bildung Europa

Entwicklungen des Studiengangs Erwachsenenbildung im europäischen Vergleich

Die Förderung lebenslangen Lernens und die Bereitstellung von Angeboten des Lernens im Lebensverlauf ist ein integraler Bestandteil der EU-Bildungspolitik. Die Europäische Union sieht die Erwachsenenbildung als einen wichtigen Faktor zur Förderung der Chancengleichheit innerhalb Europas. Um Angebote des lebenslangen Lernens bereitstellen zu können, werden Fachkräfte benötigt. In der Erwachsenenbildung gibt es, im Gegensatz zur Schulbildung, nur in wenigen Ländern Vorgaben, welche Qualifikationen die dort Tätigen vorzuweisen haben. Eine Studie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung aus dem Jahr 2004¹ hat gezeigt, dass in Deutschland die meisten Lehrenden in der Weiterbildung über einen Hochschulabschluss verfügen, ein Viertel von ihnen aber keinen Abschluss aus dem Bereich der Erziehungs- oder Bildungswissenschaften hat. Akademische Ausbildungen in der Erwachsenenbildung sind aber zugleich eine gute Möglichkeit zur Professionalisierung, nicht nur der Erwachsenenbildnerinnen und -bildner, sondern des gesamten Berufsfeldes.

Der Bologna-Prozess

Ein Beispiel für die Umsetzung der Bildungspolitik ist die 1999 in Bologna angestoßene Hochschulreform, der sogenannte Bologna-Prozess, im Zuge dessen die meisten europäischen Hochschulen einheitlich Bachelor- und Masterabschlüsse einführten. Die Umsetzung der einzelnen bildungspolitischen Forderungen fällt allerdings länderspezifisch sehr unterschiedlich aus, was auch damit zusammenhängt, dass die EU in der Bildungspolitik, anders als z. B. in der Finanzpolitik, keinerlei Sanktionsmöglichkeiten bei Nichtbefolgung der Vorgaben hat. Infolgedessen wurden europaweit Bachelor- und Masterstudiengänge mit ländertypischen Besonderheiten implementiert. Generell gilt ein Bachelor als erster berufsqualifizierender Studienabschluss, dem ein Masterstudiengang folgen kann. Hier unterscheidet man zwischen konsekutiven Studiengängen, die nahtlos an den Bachelor anschließen, und Weiterbildungsstudiengängen, die erst mit Berufserfahrung und dann meist berufsbegleitend studiert werden können. Während in Italien Weiterbildungsstudiengänge beliebige Schwerpunktsetzungen haben können, ist beispielsweise in Deutschland oder Großbritannien einschlägige Berufserfahrung ein Aufnahmekriterium für ein Weiterbildungsmasterprogramm.

Bei einer Recherche aus dem Jahr 2006, bei der Studienangebote der Erwachsenenbildung in neun europäischen Ländern analysiert wurden, zeigte sich, dass es wesentlich weniger Angebote auf Bachelorniveau als auf Masterniveau gab (19 : 94).² Nur Finnland und die Niederlande boten zum damaligen Zeitpunkt fast genauso viele Bachelor- wie Masterstudiengänge an. In fünf anderen Ländern gab es hingegen gar keine Angebote mit Bachelorabschluss. Auffällig ist bei den Bachelorstudienangeboten, dass meist nur eine sehr schwach ausgeprägte Schwerpunktsetzung auf einen einzelnen Bereich der Erwachsenenbildung erfolgt. Die Vertiefung geschieht dann – häufig an der gleichen Universität – in einem konsekutiven Master. Dies wurde in Finnland und Dänemark so umgesetzt und zum Teil auch in den Niederlanden und Frankreich. Generell kommen bei Masterstudiengängen häufiger als bei den Bachelorstudienangeboten Spezialisierungen auf einzelne Bereiche der Erwachsenenbildung vor. Beispiele dafür sind u. a. die Bereiche E-Learning oder Neue Medien, Management von Weiterbildung, betriebliche Bildung oder spezielle Unterrichtstätigkeiten wie das Vermitteln medizinischer oder technischer Inhalte. In Großbritannien findet sich zudem im Vergleich zu den anderen europäischen Ländern eine größere Zahl an speziellen Angeboten in Hochschuldidaktik. Ein Teil der untersuchten Masterangebote sind Weiterbildungsstudiengänge, bei denen einschlägige Berufserfahrung erforderlich ist. Eine Studie von 2009, in der Erwachsenenbildungsstudiengänge in Deutschland, Großbritannien und Italien untersucht wurden, stellt aber fest, dass die Spezialisierung auch auf Masterniveau zumindest in diesen drei Ländern seltener ist als breit angelegte Studienangebote.³

Beim Vergleich der Studienverläufe in Europa zeigt sich, dass britische Studierende lieber erst Berufserfahrung sammeln und dann einen Weiterbildungsmaster studieren, statt die konsekutive Variante zu wählen. Dies lässt sich wahrscheinlich auf deren längere Tradition mit dem zweigestuften Studiensystem zurückführen. Betrachtet man dagegen die Länder Deutschland oder Italien, in denen erst in den letzten Jahren – nicht ohne Widerstände – die

Christa Stahl-Lang, M.A.



Diplom-Sozialpädagogin (FH)
Kordinatorin des Masterstudiengangs Erwachsenenbildung
Referentin akademische Fort- und Weiterbildung
Evangelische Hochschule Nürnberg
E-Mail: christa.stahl-lang@evhn.de

¹ Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.) (2004): Berufliche und soziale Lage der Lehrenden in der Weiterbildung. Berlin.

² M. Bechtel/S. Lattke (2007): Dokumentation von Studiengängen im Bereich Erwachsenenbildung/ Weiterbildung in Europa. Abrufbar unter: www.die-bonn.de/doks/bechtel0601.pdf (Stand: 13.09.2013). Analysiert wurden darin die Studienangebote in Dänemark, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Österreich, Schweiz und Schweden.

³ S. Lattke (2012): Studiengangs- und Curriculumstrukturen im internationalen Vergleich – Deutschland, Italien, Großbritannien. In: R. Eggenmeyer/I. Schüller: Akademische Professionalisierung in der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung. Hohengehren.

meisten Studiengänge auf Bachelor und Master umgestellt wurden, stellt man fest, dass die Akzeptanz von „nur“ einem Bachelor oft noch wesentlich geringer ist. Dies führt wiederum dazu, dass mehr Master konsekutiv studiert werden.

Bei den Studiengängen der Erwachsenenbildung sollte man aber unbedingt einen intensiveren Blick nach Großbritannien werfen. Eine gesetzliche Regelung aus dem Jahr 2007 schreibt den von öffentlicher Hand geförderten Weiterbildungsanbietern ein bestimmtes Qualifikationsniveau des Weiterbildungspersonals vor. Die Weiterbildungen für die in der Erwachsenenbildung Tätigen müssen ausgewählte Qualitätskriterien erfüllen und werden von einer unabhängigen Agentur akkreditiert. Die dafür angelegten Maßstäbe müssen sich zwar nicht auf einem akademischen Niveau bewegen, allerdings werden die Fortbildungen oftmals von Universitäten in Großbritannien angeboten. Ganz im Sinne der EU-Bildungspolitik kann eine solche Qualifizierung nach einem Baukastenprinzip in einen späteren akademischen Abschluss integriert werden. Sie kann sowohl für einen Bachelor als auch für einen Master verwendet werden, abhängig davon, ob vorher ein Studienabschluss oder eine berufliche Qualifikation vorlag.

Im Bereich der Erwachsenenbildung sind zwei EU-geförderte Masterstudiengänge besonders zu erwähnen, da sie länderübergreifend, d. h. bewusst international, angeboten werden bzw. wurden. Bei dem einen handelt es sich um den „European Master in Lifelong Learning: Policy and Management“ (MALL) der Danish School of Education/University of Aarhus, bei dem anderen um den ehemals an der Uni Duisburg-Essen angesiedelten „European Master in Adult Education“ (EMAE). Der dänische Masterstudiengang hat sich dabei eher auf den Bereich des Weiterbildungsmanagements konzentriert, während der in Deutschland angesiedelte Master das gesam-

te Feld der Erwachsenenbildung abdeckt und speziell die Internationalisierung der Erwachsenenbildung im Blick hat. Dies wurde insbesondere dadurch erreicht, dass acht Universitäten aus sieben Ländern gemeinsam an der Entwicklung des Curriculums

beteiligt waren und ein Teil der Seminare online oder von Gastprofessoren aus den unterschiedlichen Partneruniversitäten angeboten wurde. Die Studierenden wurden zudem zu Auslandssemestern an einer der beteiligten Universitäten angeregt. Summer Schools rundeten das internationale Angebot ab. Innerhalb der Jahre 2006 bis 2012 war der EMAE an drei Universitäten vollständig eingeführt: Duisburg-Essen in Deutschland, Timisoara in Rumänien und

Florenz in Italien. In Deutschland wird der Master jedoch nicht mehr in der internationalen Variante durchgeführt, gleichwohl die Uni Duisburg-Essen sich aktuell noch daran beteiligt und die TU Kaiserslautern Interesse zeigt, diesen internationalen Masterstudiengang zu übernehmen.

Grundsätzlich ist ein Weiterbildungsmaster im Bereich der Erwachsenenbildung eine sehr gute Qualifikation für die in der Weiterbildung Tätigen, da sich in ihm die erste fachspezifische akademische Ausbildung, die danach erworbene Berufserfahrung und der Master in Erwachsenenbildung zu einem stimmigen Gesamtpaket kombinieren. Allerdings wird in Deutschland, wie in vielen anderen europäischen Staaten auch, oftmals die Notwendigkeit eines zum großen Teil gebührenpflichtigen Weiterbildungsstudiums Erwachsenenbildung wohl so lange nicht gesehen, wie von staatlicher Seite nicht auch entsprechende Qualifikationsanforderungen an das Personal in der Erwachsenenbildung gestellt werden.



Im europäischen Vergleich ist das Angebot an Studiengängen im Bereich Erwachsenenbildung sehr unterschiedlich. Und das trotz der 1999 in Bologna abgestoßenen Hochschulreform.